

# WOHLER ANZEIGER

DIENSTAG, 09.06.2020 | NR. 45, 134. JAHRGANG

AZ 5610 WOHLLEN (AG) 1 POST CH AG | FR. 2.50

FREIÄMTER REGIONALZEITUNG

## WOHLLEN

Die Apotheke Külling ist ein Betrieb voller Tradition. Ende September geht die Apotheke definitiv zu. **Seite 3**

## WOHLLEN

Die ibw präsentiert den Jahresbericht 2019. Der Gewinn ist wesentlich höher als im Vorjahr ausgefallen. **Seite 6**



## UNTERFREIAMT

Das Sounds of Garden in Dottikon findet definitiv statt. Das OK erklärt, wie ein Schutzkonzept aussehen könnte. **Seite 9**

## SPORT

Der FC Villmergen hat einen neuen Trainer. Der 60-jährige Dieter Senn übernimmt den Viertligisten. **Seite 11**



Dieses Bild ist eine Ikone, sagt Fabian Furter, der Wohler ist Co-Projektleiter von «Zeitgeschichte Aargau». Die Aufnahme zeigt die italienische Gemeinschaft vor dem Kino Capitol in Wohlen. Das Bild entstand 1962 und gibt bestens Einblick in die italienische Lebensweise.

Bild: Zeitgeschichte Aargau

## KOMMENTAR



Daniel Marti,  
Chefredaktor.

## Grazie

Meistens sind sie ein bisschen emotionaler, ein wenig lauter. Die Gastarbeiter, die Mitmenschen aus Italien. Sie strömten in die Schweiz, die Arbeitskräfte brauchte. In den Fabriken und auf den Baustellen wurde italienisch gesprochen – im gesamten Freiamt. So erinnern sich die mindestens Fünfzigjährigen. Und die jüngeren Semester können sich den Dokumentarfilm «Die Fieberkurve des Zusammenlebens» anschauen. Das ist beste Geschichtslektüre.

Die italienischen Gastarbeiter hatten es nicht einfach. Dies ruft der Dokfilm in Erinnerung. Wie auch die Tatsache, dass die Gastarbeiter aus Bella Italia einen wesentlichen Anteil leisteten am Aufbau des Wohlstandes in der Schweiz. Auch deshalb ist der Film empfehlenswert.

Mit Don Silvano stammte der erste Integrationshelfer der Region aus Italien. Zu ihm strömten die Menschen in die Messe nach Wohlen – von Sins bis Dottikon, von Rudolfstetten bis Sarmenstorf. Die italienischen Mitmenschen taten also viel für ein gutes Zusammenleben. Zeit, um Grazie zu sagen.

## «Aus der Geschichte lernen»

Dokumentarfilm von Zeitgeschichte Aargau: Wohlen war einst Brennpunkt der Ausländerfrage

Vor einem halben Jahrhundert wurde erstmals die Ausländerfrage gestellt. Und emotional diskutiert. Auch Wohlen war mittendrin im Kampf um italienische Gastarbeiter.

Daniel Marti

Die Schwarzenbach-Initiative hat die Schweiz durchgeschüttelt. Auch den Kanton Aargau, und Wohlen im Speziellen. Darum ist das Freiamter Regionalzentrum ein wichtiger Teil des neuen Dokumentarfilms «Die Fieber-

kurve des Zusammenlebens». Vor 50 Jahren fand die Abstimmung statt, und das Schweizer Volk sagte knapp Nein zur Überfremdungs-Initiative, die vor allem die italienischen Gastarbeiter hart getroffen hätte. Das Projekt «Zeitgeschichte Aargau» hat dies zum Anlass genommen, in einem Dokumentarfilm politische, wirtschaftliche und biografische Aspekte zu beleuchten.

Wohlen war ein Brennpunkt mit vielen italienischen Gastarbeitern. «Genau», sagt dazu der Autor des Films Fabian Saner, «die Zuwanderungskurve in den Aargau war nach dem Zweiten Weltkrieg durch die

grosse Nachfrage nach Arbeitskräften in der Industrie bestimmt.» Dadurch verzeichnete der industriell geprägte Aargau und dessen regionale Zentren einen besonderen Zuwachs. Der Film «Die Fieberkurve des Zusammenlebens», ein rund 30-minütiges Vorzeigewerk, wagt sich laut Fabian Furter an ein virulentes, an ein ansteckendes Thema. «Es geht darin letztlich um sehr grundsätzliche gesellschaftliche und wirtschaftliche Fragen, die in den letzten 50 Jahren seit Schwarzenbach nichts an ihrer Aktualität eingebüsst haben», sagt Furter über den Film. Furter, aufgewachsen in Wohlen, ist Co-Projektlei-

ter von «Zeitgeschichte Aargau». Aus seiner Sicht haben sich die wesentlichen Fragen kaum verändert: «Wie wollen wir zusammenleben? Ist ein fortwährendes Wachstum von Wirtschaft und Bevölkerung das richtige politische Konzept? Wo endet unsere Solidarität?»

Die Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte sei hilfreich, so Furter, um «die Herausforderungen im Heute anzugehen». Insofern sei er überzeugt, «dass man aus der Geschichte lernen kann». Den Film betrachtet er als wertvollen Beitrag.

Bericht Seite 5



Einladend: In der Kantonsschule Wohlen wird seit gestern Montag wieder unterrichtet – allerdings nur in Halbklassen.

Bild: jf

## Bereit für den Neustart

Kanti Wohlen und bbz freiamt

Gestern Montag startete der Unterricht an Gymnasien und Berufsschulen wieder. Der Bund hat auf den Druck der Kantone reagiert und die umstrittenste Auflage gelockert. Die Zwei-Meter-Abstandsregel ist immer noch eine Empfehlung. Auch die Kantonsschule Wohlen und das Berufsbildungszentrum Freiamt (bbz) haben sich auf die Wiederaufnahme des Unterrichts vorbereitet. Beide tun

dies leicht unterschiedlich. In einem Punkt sind sich Kanti und bbz einig. Abschlussfeiern gehören einfach dazu. Beide werden solche Feiern durchführen – aber nicht als Gesamtfeier, sondern immer nur klassenweise. Einen solchen würdigen Abschluss haben die Absolventen verdient, lautet die einhellige Meinung. --dm

Bericht Seite 7

## Auf Amaretto folgt die Feine

Dressurreiten: Tamara Roos aus Waltenschwil

Sie ist 25 Jahre jung, doch zählt schon seit geraumer Zeit zu den besten Dressurreitern des Landes. Tamara Roos will auch in Zukunft hoch hinaus.

Schon als kleines Mädchen begann Tamara Roos auf ihrem elterlichen Bauernhof in Waltenschwil mit dem Reiten. Heute ist sie im Dressurreiten ein Begriff. Mit ihrem Wallach Amaretto feierte sie in der Vergangenheit viele starke Resultate an nationalen und internationalen Turnieren.

«Ich investiere viel»

Amaretto wird in zwei Jahren pensioniert. Auf ihn folgt das Pferd namens die Feine. Für Roos ist klar: Sie will weiterhin Vollgas geben und arbeitet an ihrem Traum, einmal an den olympischen Spielen dabei zu sein. Im Dressurreiten ist dies bis ins hohe Sportalter möglich. «Ich investiere viel in diesen Traum.» --spr

Bericht Seite 11



Tamara Roos und Amaretto.

Bild: Felix Schmidli

## Talentierte Brüder-Trio

Die Brüder Hassan, Karym und Noah Krayem aus Fischbach-Gösgen sind drei vielversprechende Eishockey-Talente. Alle drei starteten in frühester Kindheit beim fünffachen Schweizer Meister EHC Kloten mit dem Eishockeysport. Der älteste der drei Brüder, der 20-jährige Hassan, sucht nach einer Zwischenstation beim HC Fribourg-Gottéron einen Verein im Schweizer Profi-Eishockey. Der 18-jährige Karym und der zehnjährige Noah spielen im Nachwuchs des EV Zug und haben das gleiche Ziel wie ihr grosser Bruder: eines Tages mit dem Eishockey ihr Geld verdienen.

Der Traum ist die Schweizer Nationalliga A, der grössere Traum die amerikanische NHL und der allergrösste Traum, wenn sie gemeinsam spielen könnten. --jl

Bericht Seite 13





Historiker und Autor Claudio Conidi hat die Realisation des Kinderhortes Peter Dreifuss aufgearbeitet.

Bilder: zg



Für Ennio Carint, Teamstütze beim Circolo Acli, ist der Bau der Begegnungsstätte Rösslimatte bemerkenswert.

# «Haben auf einem Traum gebaut»

Im Dokumentarfilm «Die Fieberkurve des Zusammenlebens» nimmt Wohlen eine gewichtige Stellung ein

Die Italiener in der Schweiz. Genau vor einem halben Jahrhundert wurde dieses Thema emotional diskutiert. Wohlen war eines der regionalen Zentren auch in dieser Frage. Dies wird nun in einem Dokumentarfilm thematisiert. Der Streifen ist ein neues Kapitel von «Zeitgeschichte Aargau».

Daniel Marti

Die Begrenzung der Zuwanderung ist ein stets wiederkehrendes Thema. Ein ewiger Brennpunkt, der das Zusammenleben der Schweizerinnen und Schweizer mit der ausländischen Bevölkerung in den Mittelpunkt rückt. Vor 50 Jahren hatte die Zuwanderungsdebatte erstmals Hochkonjunktur. Emotional, intensiv und national. Am 7. Juni 1970 verwarf das Schweizer Stimmvolk ganz knapp eine Initiative der Nationalen Aktion. Die Begrenzung der Zuwanderung blieb trotzdem präsent.

## Die Angst vor der Überfremdung

Die Initiative wurde nach dem Politiker James Schwarzenbach benannt. Das 50-Jahr-Jubiläum der Schwarzenbach-Initiative wurde vom Team «Zeitgeschichte Aargau» zum Anlass

## «Muss ich Fotokopie eines Schweizer werden»

Ennio Carint, Circolo Acli

genommen, das Thema in einem Dokumentarfilm zu beleuchten. Der Wohler Fabian Furter ist Co-Leiter von «Zeitgeschichte Aargau». Der Autor des Dokfilms ist Fabian Saner.

«Die Fieberkurve des Zusammenlebens», so lautet der Titel des Streifens. Er dokumentiert Aargauer Migrationsgeschichten seit der Schwarzenbach-Initiative.

James Schwarzenbach sah die Schweiz bedroht und gefährdet durch die Zuwanderung. Er rechnete vor fünf Jahrzehnten vor, dass die Schweiz im Jahr 2000 ein 10-Millionen-Land sein werde. Daher sollte die drohende Überfremdung verhindert werden. Der Anteil der ausländischen Bevölkerung in der Schweiz durfte künftig nicht mehr als zehn Prozent betragen, forderte er. Bei einer Annahme der Initiative hätten Tausende von Gastarbeitern, vor allem aus Italien, die Schweiz verlassen müssen. «Im Aargau hätten mehr als 10000 Arbeitskräfte ausreisen müssen», heisst es im Film. Der Aargau war jedoch eine Boomregion nach dem Zweiten Weltkrieg, und die benötigte ganz viele Arbeitskräfte.

## Wohlen setzte mit Bauwerken ein Zeichen

Der Kampf um den roten Pass mit dem weissen Kreuz war definitiv entbrannt. Dieser Kampf wurde auch im

Freiamt, vor allem in Wohlen ausgefochten. Wohlen spielt denn auch im knapp 30-minütigen Werk eine der Hauptrollen. Vor allem mit dem Circolo Acli und seinen Akteuren wie Ennio Carint und Don Silvano Francola, der als Seelsorger die Gastarbeiter betreute. Der Bau des Kinderhortes Peter Dreifuss und der Begegnungsstätte Rösslimatte wird in «Die Fieberkurve des Zusammenlebens» thematisiert. Auch Claudio Conidi, Autor des Buches «Die Italiener von Wohlen», und der damalige Gemeindeammann Rudolf Knoblauch kommen zu Wort.

«Muss ich denn eine Fotokopie eines Schweizer werden?», fragt Ennio Carint zu Beginn des Films. Nein. Er habe die guten Sachen der Schweiz

## «Wir beteiligten uns mit Tausenden von Stunden»

Ennio Carint

gerne als wertvoll für sein Leben weitergenommen. Carint erzählt, wie der Bau der Rösslimatte erfolgt ist, wie Circolo Acli zum Treffpunkt des ge-

samen Freiamts wurde. Zweieinhalb Jahre lang habe man geplant und projektiert. «Wir Italiener beteiligten uns mit Tausenden von Stunden an Fronarbeit.» Kirchgemeinden und Einwohnergemeinde lieferten finanzielle Unterstützung. «Es war ein Traum, der Wirklichkeit geworden ist. Aber wir haben auf einem Traum gebaut», so Carint. Menschen, die nicht träumen können, würden etwas verpassen. Und noch etwas Wesentliches sagt Ennio Carint im Film: «Niemand ist Chef dieser Welt.»

## Unterschwellige Fremdenfeindlichkeit feststellbar

Schwieriger war die Realisation des Kinderhortes, der für die Gastarbeiter-Kinder angedacht war. «Wir wollen uns vom menschlichen Gedanken leiten lassen», sagte der damalige Gemeindeammann Rudolf Knoblauch. Trotzdem lehnte das Stimmvolk den Baukredit in der Höhe von 250000 Franken ab. «Die Notwendigkeit wurde trotzdem erkannt», blickt Historiker Claudio Conidi zurück.

Im Abstimmungskampf wurde auch die Rolle der Frau thematisiert, die Italienerfrau soll zu Hause blei-

ben und den Kindern schauen, laute ein Kritikpunkt. «Dabei waren die italienischen Frauen bestens in den Arbeitsprozess integriert», so Conidi,

## «Der Aargau stimmte gleich wie die Mehrheit»

Fabian Saner, Autor

der rückblickend in Wohlen eine «gewisse unterschwellige Fremdenfeindlichkeit» feststellte.

Nur wenige Monate nach dem Volksnein wurde der Kinderhort im Jahr 1973 trotzdem gebaut – einfach dank privater Unterstützung von Peter Dreifuss.

## Schwarzenbach zu Besuch in Wohlen

Zurück zur Schwarzenbach-Initiative. Der Abstimmungskampf zur Initiative wurde im Aargau und in Wohlen genauso emotional geführt wie andernorts in der Schweiz. In Wohlen gab es sogar eine Veranstaltung mit James Schwarzenbach, die von mehreren Hundert Leuten besucht wurde.

Das Resultat war im Aargau ein knappes Nein, während acht Kantone die Initiative annahmen. «Insofern stimmte der Aargau gleich ab wie die Mehrheit der Schweizer Kantone und trug zum knappen Nein der Initiative bei», so Autor Saner. Drei Bezirke – Kulm, Lenzburg und Zofingen – verzeichneten Ja-Mehrheiten. Die beiden Freiamter Bezirke Bremgarten mit dem Brennpunkt Wohlen und Muri stimmten mit einer knappen Nein-Mehrheit.

Der Dokumentarfilm «Die Fieberkurve des Zusammenlebens» ist zu sehen unter folgender Adresse: [www.zeitgeschichte-aargau.ch](http://www.zeitgeschichte-aargau.ch)

## Stets angepackt mit Don Silvano

Im Dokumentarfilm «Die Fieberkurve des Zusammenlebens» wird auch Don Silvano Francola genannt. Er, der Geistliche für die italienische Bevölkerung. Drei Jahre lang wollte er nach Wohlen kommen, 44 Jahre ist er geblieben, von 1969 bis 2013. Don Silvano war einer der grössten Integrationshelfer der Region, des ganzen Freiamts.

Die italienische Community um Don Silvano habe sich auch durch negative Entscheide wie beim Bau

des Kinderhortes in Wohlen «nicht beirren lassen», so Fabian Saner, der Filmautor. Die Italiener haben stets selbst angepackt, was sicher beispielhaft war für viele Zuwanderer. Diese haben eben nicht «nur» gearbeitet, «sondern sich auch am gesellschaftlichen Leben beteiligt». Begegnungszentrum Rösslimatte und Kinderhort sind zwei Werke aus dieser Zeit unter starker Mithilfe der Italiener in Wohlen, «die heute ganz selbstverständlich zur Gemeinde ge-

hören und geschätzt werden». An vielen Orten sind solche Initiativen entstanden und erfolgreich umgesetzt worden.

Man hat also vor Ort gemeinsam pragmatische Probleme gelöst, während die öffentlichen Debatten oft sehr stark emotional geprägt waren von der Frage «Wie viele dürfen es sein?». Diese Frage, so der Autor, habe natürlich auch die Zuwanderer, die Italienerinnen und Italiener, stark beschäftigt. --dm



Wohlen im nationalen Fokus: Das Schweizer Fernsehen berichtete im Jahr 1974 in der Sendung «Antenne» über die Kinder der italienischen Gastarbeiter.

## «Emotionen wurden übertragen»

Fabian Saner, Autor «Die Fieberkurve des Zusammenlebens»

Der Titel des Dokumentarfilms ist treffend: «Die Fieberkurve des Zusammenlebens». Der Autor, Fabian Saner, betont, dass die italienischen Gastarbeiter zum Aufbau des Wohlstands in der Schweiz beigetragen haben. Und die Schweizer Bevölkerung könnte dies noch stärker zur Kenntnis nehmen.

**Stichwort Verhältnis mit der EU und Personenfreizügigkeit. Wie wertvoll ist dieser Dokumentarfilm in der ständigen Diskussion rund um das Thema Ausländer in der Schweiz?**

**Fabian Saner:** Das Ziel des Films ist, zu zeigen, wie gewisse Diskussionen seit 50 Jahren geführt werden und dass es oft um Zahlen – 10 Prozent Ausländer bei Schwarzenbach, später 18 Prozent bei der Initiative von Philipp Müller – geht. Auch gewisse Ängste und Emotionen wurden von der einen auf die nächste Personengruppe übertragen. Diese Diskussio-

nen haben auch mit den Leuten, die in die Schweiz gezogen sind, etwas gemacht. Diese Menschen haben sich selbst aktiv in die Schweizer Gesellschaft eingebracht.

**Sind die Italiener, die hier geblieben sind, also die erste bis dritte Generation, so richtig gute Schweizer? Oder sind diese Personen mehr Schweizer als Italiener?**

Für mich ist das schwierig zu beantworten. Ich antworte mit Nunzia Macorig aus Laufenburg, die im Dokumentarfilm spricht: Sie will mitreden und hat sich deshalb einbürgern lassen. Und Ennio Carint sagt, Assimilation sei nicht der richtige Weg. Was ich aus meinem Umfeld sagen kann, ist, dass Leute der zweiten und dritten Generation sich hier engagieren und Familien gründen und dass eben auch viele der ersten Generation nicht in ihr Herkunftsland zurückgekehrt sind, obwohl sie vielleicht rela-

tiv lange noch daran dachten. Viele haben gemerkt, dass es wie eine zweite Auswanderung geworden wäre, im Alter wieder zurückzukehren.

**Im Dokfilm kommt es zum Ausdruck. Die italienischen Gastarbeiter haben stark zum Aufbau des Wohlstands in der Schweiz beigetragen. Wie ist Ihre Wahrnehmung, wie bewusst ist das der Schweizer Bevölkerung heute?**

Ich denke schon, dass das in der Schweizer Bevölkerung noch mehr zur Kenntnis genommen werden dürfte. In den letzten Jahren gab es nun einige Bücher, Ausstellungen, Filme, die das Leben der Italiener in der Schweiz thematisieren, das wird also langsam zu einem Thema auch der Geschichtsvermittlung. Dies noch mehr als bei anderen Herkunftsgruppen wie Türken oder Ex-Jugoslawen, deren Zahl kleiner ist oder war. --dm